



Er scheint Mittwoch und Samstag

Obwaldner Volksfreund.

Abonnementspreis:
Für die Schweiz jährlich Fr. 5.50,
halbjährlich Fr. 2.80, Post-Abonnements
10 Cts. Zuschlag.

Insertionspreis:
Für Obwalden die einspaltige Petitzeile
10 Cts., für auswärtige 15 Cts. Wiederholungen Rabatt.

Insertate nehmen für uns alle Annoncen-Expeditionen entgegen.

Gratis-Beilage:
„Muskriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Expedition:
Louis Chell, Sarnen. — Telephon.

Dreissigster Jahrgang

Nr. 30

Sarnen, Samstag, 12. April 1913

Zweites Blatt.

Politik und christliche Weltanschauung.

Die moderne Politik geht bekanntlich darauf aus, die christliche Weltanschauung womöglich ganz aus dem staatlichen Getriebe, aus der Öffentlichkeit zu verdrängen. Dies ist etwa nicht nur in Frankreich und in Portugal der Fall, sondern auch in manchen andern Ländern und gar nicht zuletzt auch in unserer freien Schweiz. Darum ruft man in gewissen Kreisen, so z. B. in Schaffhausen, Zürich usw. den Katholiken zu: „Wenn ihr Politik treiben wollt, so schließt euch doch den Freisinnigen, den Demokraten oder unsertwegen den Sozialdemokraten an, aber eine katholische Partei können wir nicht anerkennen, die religiöse Konfession gehört nicht zur Politik.“ Man will einfach von einer christlichen Weltanschauung in der Politik nichts wissen. Die konservativen Protestanten hat man schon längst ausgeschaltet; folglich konzentriert sich der Kampf vornehmlich auf die Katholiken. Sollten diese nun tatsächlich keine Berechtigung haben, an der Politik als besondere Partei sich zu beteiligen? — „Bebet Gott, was Gottes ist — und dem Kaiser, was des Kaisers ist!“ — diese Weisung des Wiederherstellers der Kindschaft Gottes auf Erden gilt auch den Katholiken und allen gläubigen Christen und sie hat nicht bloß Bezug auf die Steuern, die man dem Kaiser, d. h. dem Staat, entrichten soll, sondern in ebenso hervorragendem Maße auch auf die ganze übrige Stellung zum Staate, zur Öffentlichkeit. Jeder wahrhaftige und lebendige Christ hat sogar die ernste und heiligste Pflicht, als der von Gott zubereitete Sauerteig das ganze öffentliche Leben, mithin auch die Politik, zu durchdringen. Gott und Vaterland sind für ihn Begriffe, die sehr enge Zusammenhänge. Die Liebe zu Gott bedingt ja auch die Liebe zum Vaterland. Wer aber Gott und das Vaterland liebt, darf sich unmöglich von den Interessen des Staates, von der Politik trennen. Wo dies dennoch geschieht, wo die Katholiken, die gläubigen Christen überhaupt, stumpfsinnig aus dem öffentlichen Leben sich zurückziehen, um sich in die Verborgenheit zu verziehen, da geht es rasch abwärts mit dem christlichen Staat, die Grundfesten der gesellschaftlichen Wohlfahrt geraten ins Wanken, werden zerrissen, und allgemeiner Zerfall wird die Signatur der gesellschaftlichen und staatlichen Zustände. Eine furchtbar schwere Verantwortung wälzt sich auf die Träger des Christentums, eine Verantwortung, die von den gläubigen Christen selber getragen werden muß; die Macher der modernen Politik selbst trifft die andere Verantwortung. Wenn sich daher die Katholiken in unsern Tagen endlich stramm zu organisieren beginnen, und Mitantenne am politischen Leben des Vaterlandes fordern, so machen sie bloß eine frühere schwere Unterlassungshünde zum Teil wieder gut und sie erfüllen eine heilige und ernste Pflicht. Dieser Standpunkt muß gegen die Macher der modernen destruktiven Politik ganz energisch ins Feld geführt werden, umso mehr, als sich auch in unserm Vaterlande schon die Spuren des sittlichen Zerfalles, des Zerfalles von Glück und Wohlfahrt, in ganz bedeutlichen Dimensionen zeigen.

Von katholischer Seite wurde in unserem Vaterlande eine schweizerische konservative Volks-Partei, welche die christlich-soziale Partei ergänzen soll, gegründet. Dies war geradezu ein providentieller Gedanke. Schon regen sich jetzt im Lager unserer Brüder, der gläubigen Protestanten, die Geister und sie empfinden den großen Fehler des Vermittlers einer protestantisch-konservativen Partei. Auch katholischerseits bedauert man tief diese Lücke in unserem staatlichen, politischen Leben. Denn was wäre natürlicher, als daß die beiden konservativen Richtungen in allen Fragen, wobei es sich um eine positiv christliche Weltanschauung handelt, sich die Hand zu gemeinsamer Arbeit für unser Volk und Vaterland reichen würden? Die Zeit, wo sich die völlige Scheidung zwischen Glaube und Unglaube, die Trennung der Kräfte der Auserbauung und der Kräfte der Zerstörung ganz unaufhaltsam vollziehen wird, ist schon in ganz unheimliche Nähe gerückt. Darum freuen wir uns aufrichtig und begrüßen es als sehr tröstliche Erscheinung, daß auch im Lager unserer protestantischen Brüder Stimmen laut geworden sind, welche zeigen, daß man dort die gegenwärtige Situation ebenfalls richtig erfäßt. So hat zum Beispiel Hr.

Hr. Schmid aus Bern im christlichen Verein evangelischer junger Männer in Zürich in einem Vortrage dargetan, daß man sich gerade wegen seines Christentums politisch betätigen sollte, und die „Zürcher Freitagszeitung“ hat daran folgende sehr beachtenswerte und lehrreiche Betrachtung geknüpft: „Sehr wertvolles politisches Kapital, das zu Nutz und Frommen eines christlichen Staates, einer christlichen Schule usw. verwendet werden könnte, liegt noch unbenutzt bei den sogenannten „Stillen im Lande“. Es sollte einmal flüssig gemacht werden. Dies könnte geschehen, wenn in den christlichen Kreisen die Erkenntnis allgemeiner wäre, daß auch das uns verliehene politische Stimmrecht ein anvertrautes Pfand ist, mit dem man Gutes tun soll, und das wir nicht im Schweifstuch begraben dürfen wie der unnütze Knecht. Sind wir nun einmal in diese Welt mit ihrer alles beherrschenden Politik hineingeboren und nicht auf dem Mond oder dem Mars zu Hause, wo es vermutlich keine Politiker gibt, dann will das wohl heißen, daß wir uns an diesem Kampfe, bei dem es um die höchsten Güter geht, auch beteiligen sollen, daß wir nicht nur ein frommes, wohlgepflegtes Privatgärtlein hüten, sondern die Augen aufstun und die Hände rühren sollen für das Reich Gottes, um dessen Kommen die ganze Christenheit tagtäglich betet.“ („Schaffh. Btg.“)

Ausland.

Die kirchlichen Interessen und der Balkankrieg. Die katholische Kirche hat am Balkankrieg ein großes Interesse. Es ist nicht das Interesse der Rache an der Türkei, denn man darf es an der Türkei anerkennen, daß sie seit etwa fünfzig Jahren lebhaft bemüht war, der katholischen Kirche alle Freiheiten zu gewähren. Aber es ist das Interesse an der künftigen Gestaltung des europäischen Orients. Man ist sich heute vollkommen klar darüber, daß Montenegro, Serbien, Bulgarien und Griechenland den Krieg gegen die Türkei nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf Anstiften Rußlands hin unternommen haben. Rußland hatte längst schon den Plan, die europäische Türkei zu erobern. Der erste Versuch hiezu: der Krimkrieg, mißglückte. Der Türkei nochmals den Krieg zu erklären, durfte Rußland in Rücksicht auf England und den Dreibund nicht wagen. So steckte es die Geschichte hinter die Balkanvölker. Die Balkanvölker sind kirchlich Untertanen des russischen Zars. Der schismatische Klerus besorgt die Russifizierung der Völker und wird es zustande bringen, daß mit Ausnahme Griechenlands, das ein Schisma im Schisma bildet, alle Balkanstaaten Bajallenländer Rußlands werden. Gelingt ihnen das, ist die kath. Kirche im Balkan unmöglich gemacht; denn Rußland kann diese Kirche nicht dulden, weil sie als Gegnerin des Absolutismus und Befreierin des Volksgeistes dem Zarentum gefährlich werden müßte. Vom Standpunkt der Kirchenpolitik aus müßte man darum eine Verwicklung Rußlands mit Oesterreich und zugleich mit Japan oder China und eine neue Niederlage Rußlands und damit einen ungehemmten österreichischen Einfluß auf dem Balkan begrüßen.

Kirchliches.

Die Bruderklauen-Zeitprediger seit den letzten 50 Jahren (das Verzeichnis reicht bis 1683 zurück):
1852 hochw. Hr. Pfarrer Ming in Ungern.
1853 „ „ Pater Leopold Kägeli, Kapitulär von St. Urban.
1854 „ „ Pater Augustin Grüniger, Rektor.
1855 „ „ Dr. A. Tanner, Professor und später Probst bei St. Leodegar in Luzern.
1856 „ „ Buch, Dekan und Pfarrer in Hitzkirch.
1857 „ „ Pater Theodosius Florentini, Kap.-Provinzial.
1858 „ „ Dr. Karl Greith, Dombekant und später Bischof.
1859 „ „ Pfarrer Wyrsch in Buchs.
1860 „ „ Stocker Beat, Dekan und Pfarrer in Arth.
1861 „ „ Anderhalben Frz. Jos., Pfr. in Lungern.
1862 „ „ Pater Kolumban Wirz, Guardian in Sarnen.
1863 „ „ Rohrer Frz., Pfarrer in Kerns.
1864 „ „ Schämperlin M., Kommissar und Pfarrer in Jugenbohl.

- 1865 „ „ Pater Leodegar Krez, Kapit. von Muri-Gries.
- 1866 „ „ Zumbühl Peter, Pfarrer in Wolfenschießen.
- 1867 „ „ Bülsterlin, Sextor und Pfarrer in Sempach.
- 1867 Säkularfeier, den 16. Oktober: vormittags H. S. Pfarrer und Kommissar Zinsfeld, nachmittags auf dem Klüeli: Derselbe.
- 1868 hochw. Hr. Deschwanden Theodor, Pfarrer in Hergiswil.
- 1869, zweite Säkularfeier der Seligsprechung: vormittags hochw. Herr Probst Tanner von Luzern; nachm. hochw. Herr Pater Benno Kühne, Rektor, von Einsiedeln.
- 1870 hochw. Hr. Pater Frowin Conrad, Konventual von Engelberg und später Abt von Conception, Amerika.
- 1871 „ „ Bonah J. J., Pfarrer in Kerns, Kommissar.
- 1872 „ „ Keiser U., Prof. und Rektor, Zug.
- 1873 „ „ Reinhardt, Pfarrer in Zürich.
- 1874 „ „ Wirz Jg., Pfarrer in Alpnach.
- 1875 „ „ Odermatt K., Pfarrer in Emmetten.
- 1876 „ „ Rohrer A., Pfarrer in Giswil.
- 1877 „ „ Dr. Fiala, Domprobst in Solothurn u. später Bischof.
- 1878 „ „ Pater Benedikt Gottwald in Engelberg.
- 1879 „ „ Kanonikus Dr. Zardetti, Bischof.
- 1880 „ „ Zinsfeld, Pfarrer in Hergiswil.
- 1881 „ „ Bogler Joh., Pfarrer in Lungern.
- 1882 „ „ Pater Berchtold Flury, Direktor in Melchtal.
- 1883 „ „ Jurt, Prälat und Pfarrer in Basel.
- 1884 „ „ Pater Karl Prevozt, Rektor in Sarnen.
- 1885 „ „ Monsig. Dr. Reichlin, Pfarrer in Schwyz.
- 1886 „ „ Berlinger U., Kommissar und Pfarrer in Stans.
- 1887, 4. Säkularfeier des Todestages: hochw. Herr Augustin Grüniger, Rektor in Sarnen; hochw. Herr Pater Justinian Seitz, Kapuz.-Provinzial; hochw. Herr Haas, Kanonikus, Bischof; Se. Gn. Probst Tanner, Luzern; Se. Gn. Augustin Egger, Bischof; hochw. Herr Bonah J. J., Pfarrer und Kommissar.
- 1888 hochw. Hr. Kanonikus Hug in St. Gallen.
- 1889 „ „ Britschgi M., Pfarrer in Sarnen.
- 1890 „ „ Pater Fidelis Huber, D. S. Fr., Sachseprediger.
- 1891 „ „ Pater Heinrich Schiffmann, Pfarrer in Engelberg.
- 1892 „ „ Dr. Pater Bernhard Vierheimer, Professor in Sarnen.
- 1893 „ „ Dr. J. Beck, Professor in Freiburg.
- 1894 „ „ Dmlin Ludwig, Pfarrer in Sachseln.
- 1895 „ „ Kanzler und Offizial Dr. Schmid Georg von Gränich, Bischof.
- 1896 „ „ Kästlin J., Pfarrer in Ennetbürgen.
- 1897 „ „ Pater Sigisbert, Professor in Sarnen.
- 1898 „ „ Britschgi Jos., Pfarrer in Alpnach.
- 1899 „ „ Bonah Ab., Pfarrer in Kerns.
- 1900 „ „ Prälat Döbel, Pfarrer in Muri.
- 1901 „ „ Dr. Widmer, Pfarrer in Baar.
- 1902 Seine Kgl. Hoheit Prinz Max, Prof. in Freiburg.
- 1903 hochw. Hr. Cattani, Pfarrer in Rüschnacht.
- 1904 „ „ Meier, Subregens, Luzern.
- 1905 „ „ Dr. Meienberg, Kan. u. Prof., Luzern.
- 1906 „ „ Pater Damasus Schnyder, D. S. Fr., Guardian in Sarnen.
- 190 „ „ Pater Ildephons Oberli, Pfarrer in Engelberg.
- 1908 „ „ Dr. Egger, Rektor in Sarnen.
- 1909 „ „ Pater Moiss Stockmann, S. J.
- 1910 Se. Gn. Pater Thomas Bofart, Fürstabt in Einsiedeln.
- 1911 hochw. Hr. Ahermann, Pfr. in Wolfenschießen.
- 1912 „ „ Pater Karl Anderhalben, D. S. B., Spiritual im Institut Melchtal.
- 1913 „ „ Prälat Keiser, Freiburg. — n.

Redaktion: W. Amstalden, Fürsprech.